

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1887**

25.3.1887 (No. 35)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-944476](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-944476)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreizehnpaltene Cor-
puszeile oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: H. v. Lüttmann.

für das Großherzogthum Oldenburg

36hnter Jahrgang.

№ 35

Oldenburg, Freitag, den 25. März

1887.

Der Geburtstag unseres Heldenkaisers

Ist immer ein Festtag für das deutsche Volk gewesen, wie viel mehr in diesem Jahre der neunzigste! So ist es denn nur natürlich, wenn auch unsere Stadt am 22. März ein ganz besonders festliches Gewand angelegt hatte, um ihrer Verehrung für den geliebten, ehrwürdigen Herrscherkreis auch äußerlich Ausdruck zu geben. Einen reicheren Flaggenstempel erinnern wir uns nicht, in Oldenburg je gesehen zu haben. Und das ist das Erhebende, daß jeder dabei das Bewußtsein hat: es wehten nicht nur die Fahnen von den Häusern, weil es einmal Brauch und Sitte wäre, nein es wehte auch durch die Herzen unserer Bürger warme Begeisterung und Liebe zu unserem uralten Kaiser.

Es war ja freilich kein eigentliches „Kaiserwetter“, wie wir es wohl in früheren Jahren am 22. März und gelegentlich sonstiger denkwürdiger geschichtlicher Feiertage erlebt, welches in diesem Jahre Kaisers Geburtstag begleitete, dennoch, da man bekanntlich für Alles dankbar sein muß, wollen wir uns auch dessen freuen, daß wenigstens die winterliche von rauhem trocknen Ostwind beherrschte Temperatur der letzten Woche einer wärmeren Luftströmung gewichen war, so daß Frühlings-Abnung in Aller Herzen einziehen konnte, und der Aufenthalt im Freien ein wenigstens erträglicher war. Das unvergessliche Kaiserfest hat auch bei uns, wie überall, soweit bis jetzt Nachrichten vorliegen, einen vorzüglichen Verlauf genommen. Unsere Stadt darf sich eines vollen Erfolges rühmen, und wie wir gleich betonen wollen, ist es die Einmütigkeit des Handels der gesammten Einwohnerschaft, welche uns mit Stolz und Freude erfüllt. Da war auch nicht ein einziges bewohntes Haus selbst in den entlegensten Straßen, welches sich demonstrativ von der allgemeinen Feier ausgeschlossen hätte. Eine solche Einmütigkeit wiegt weit schwerer als das Hervortreten Einzelner durch besonders gelungene Arrangements und Gruppierungen bei der Illumination. Demnach liegt uns nichts ferner, als das wirklich Gute hier etwa nicht anerkennen zu wollen, wir kommen hierauf zurück.

Des Papstentreichs und der Reveille haben wir bereits in letzter Nummer Erwähnung gethan, so er-

übrigt es, die sonstigen festlichen Akte, wie der Tag sie mit sich brachte, kurz zu berühren. In allen Schulen fanden im Laufe des Vormittags Feierlichkeiten statt, durchweg bestehend in Ansprachen der Lehrer, Gesängen und Declamationen der Schüler. Es ist dies eine vortreffliche Sitte, die stets bei ähnlichen Gelegenheiten beibehalten werden sollte. Das Samen Korn des Patriotismus, der Liebe zu Kaiser und Reich kann nicht frühe genug in die jungen Herzen gepflanzt werden und bedarf sorgsamster Pflege, wenn es gedeihen soll.

Um dieselbe Zeit fand in der Lamberti-Kirche Fest-Gottesdienst statt, an welchem sich um die Mittagsstunde große Parole-Ausgabe angeschlossen. Die Musik stellte das Dragoner-Regiment Nr. 19. Um 12 Uhr Mittags löste eine auf den Dobben placirte Batterie der hiesigen Artillerie-Abtheilung 90 Salutgeschüsse. Die Offizier-Corps der Garnison fanden sich in ihren resp. Casinos zu festlichen Dinern zusammen, zu denen auch die Reserve- und Landwehr-Officiere Einladungen erhalten hatten. Die Civil-Casino Gesellschaft vereinigte sich um 5 Uhr Nachmittags ebenfalls zu frohem festlichem Mahle, es waren etwa 100 Gedecke aufgelegt. Wir können jetzt zu der abendlichen Illumination übergehen, die wir bereits kurz erwähnten. Kurz nach 8 Uhr herrschte in den Straßen der Stadt ein Gewühl, das an das Unglaubliche grenzte, es ist fast ein Wunder, das von einem bei dieser Gelegenheit vorgekommenen Unglücksfall glücklicher Weise nichts verläutet. Wie schon erwähnt, machte die Allgemeinheit der Illumination den großartigsten Eindruck. Daß einzelne Häuser sich durch besonders gelungene, gewiß mit vieler Mühe hergestellte Arrangements hervorthaten, verdient Anerkennung. Es seien hier in erster Linie genannt, die Firmen: Asseler, Fortmann (Bankgeschäft), Gehrels, Hahlo, Harenberg, Horn, Knost (Bankgeschäft), Spar- u. Leih-Bank H. Meyer, Ritter, Truchon u. s. w. auch die Blumenläden von Blunk, Klock machten sich sehr hübsch. In der Reihe der öffentlichen Gebäude nahmen sich ganz besonders die Kasernen in ihrer lang gestreckten Front, Fenster an Fenster erleuchtet, vortrefflich aus. Das benachbarte Eisenbahn-Directions-Gebäude trug zur Er-

höhung des imposanten Gesamt-Eindrucks wesentlich bei. Ein reizender Anblick bot sich dem dar, der an der Häuser-Seite der Stautlinie herauf oder herunterging und dabei die am Staugraben belegenen Häuser, die sich im Wasser widerspiegelten, ins Auge faßte, ein wirklich imposanter Anblick! Auf weitere Einzelheiten einzugehen, verbietet uns der Raum; im Ganzen: es war ein vortreffliches Schauspiel, und Jeder hat seine Pflicht gethan! In vorgerückter Abendstunde fanden sich die Vereine und Corporationen in ihren Stamm-lokalen zur Hauptfeier zusammen. Von überall hören wir das Beste. So waren die Nationalliberalen und der „Liederkrans“ in der Union, der Kampfgenossen-Verein in Habels Hotel u. s. w. Auf beide letztgenannte Feierlichkeiten kommen wir noch an anderer Stelle zurück und schließen hier mit der befriedigenden Bemerkung, indem wir konstatiren: In Oldenburg hat an dem einzig in der Geschichte datirenden 22. März 1887 jeder nach Kräften seine Schuldigkeit gethan und seine Verehrung gegen unsern Heldenkaisers in einer wahrhaft herzerfreuenden Weise kundgegeben. Möge unser Oldenburg stets wie bisher treu zu Kaiser und Reich stehen, das soll unser Stolz sein.

Ein Friedensfest.

Zur Feier des neunzigsten Geburtstages unseres Kaisers kamen die Friedenszeichen von allen Seiten, wie eine Anerkennung, daß das Fest des großen Herrschers am schönsten und bezeichnendsten als europäisches Friedensfest begangen werde. Daß ein Gottesfriede diese Tage auszeichnen würde, hat man selbst in den düstersten Augenblicken der letzten Krisis noch gehofft. Jetzt ist die Annahme nicht zu kühn, daß das Kaiserfest an dem Beginn einer Aera allgemeiner Beruhigung stand. Die imponirende Fürsterversammlung, die sich um den führenden Herrscher unter den europäischen Dynastien scharte, war nicht bloß eine glänzende Schau-stellung; die Gemeinsamkeit Europas für die Aufrechterhaltung der bestehenden Verhältnisse trat darin zu Tage. Keine Dynastie wird es unternehmen wollen, die Hoffnung der Völker zu täuschen, indem sie dem Bild einer erhebenden Gemeinsamkeit die wilde Zerstörung des

Die Buschmühle.

Novelle von E. Zackow.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Guter Freund, wenn ich das gewußt hätte,“ bedauerte der Justizrath Treiber, „habe extra darum anspannen lassen, habe es eilig, mein Wagen wartet — möchte Sie unter vier Augen sprechen,“ flüsterte er dem Müller unruhig zu, der sich endlich schwerfällig erhoben hatte.

Frau Lisette stand noch immer als ein Bild lebhafter Bejorgniß Posten an der Thür.

„Du hörst ja,“ rief ihr Gatte ziemlich unartig, „der Herr Justizrath will mich unter vier Augen sprechen, schicke noch eine Flasche Rothwein herein.“

„Sie scheinen nicht gut gelaunt,“ hub Treiber an, nachdem er unter einigen gleichgiltigen Redensarten das erste Glas geleert.

„O, sehr gut, außerordentlich,“ wehrte sich Sturz. „Ich komme in einer heißen Sache, die mir schon viel Kopfzerbrechen gemacht hat. Ihre oft erprobte Freundschaft, Ihre geschäftliche Umsicht müssen mich heraus helfen!“

„Wollen sehen“, bemerkte trocken der Müller. Allein seine großen, wunderbar klaren Augen schauten jetzt den Besucher billigend an.

„Es handelt sich um die Regulierung der von Dahlenischen Vermögensverhältnisse!“

„Von Dahlen-Wendenheim?“ fragte Lebrecht hell-lachend.

Treiber bejahte. „Sie sind der nächste Nachbar, aus nachbarlicher Rücksicht müssen Sie mir die total ver-zwickten Verhältnisse ordnen helfen.“

Geipannt, dabei äußerst geschmeichelt, horchte der Müller auf das, was noch kommen mußte. Aber bald verlängerte sich sein Gesicht, eine gründliche Verblüffung kämpfte darin mit geschmeidig aufblühender Schlauchheit.

Was bekam er auch alles zu hören! Die vermittelte Exzellenz von Dahlen, eine Weltkame in vorgerückten Jahren, hatte in Gemeinschaft mit ihrem einzigen Sohn, dem Rittmeister, ein so vorzügliches Leben in der Residenz geführt, daß die Schulden ihnen schließlich über dem Kopfe zusammenstiegen. Treiber, der langjährige Rechtsbeistand der verstorbenen Exzellenz, mußte der Wittwe behülflich sein ihr prächtiges Palais zu verkaufen, damit die drängendsten unverschämtesten Gläubiger ihres Sohnes befriedigt wurden. Jetzt hatten sich Mutter und Sohn in W. in einem Hotel einlogiert, und die Exzellenz hatte Treiber den Auftrag erteilt, fünfzigtausend Mark auf Wendenheim hypothekarisch aufzunehmen. Theils sollte das Geld zur Tilgung der letzten Schulden dienen, theils die Bewirthschaftung des verkommenen Gutes ermöglichen.

„Ist nicht uneben,“ sagte der Müller bedächtig, „Wendenheim hat mir immer leid gethan mit seinen verfallenen Gebäuden und vernachlässigten Aeckern. Ja, ja, die treibende Kraft fehlt!“

Sein Gesicht trug bei diesem seinem Lieblingswort eine undurchdringliche Maske, so scharf ihn der Justizrath auch fixirte. „Ei, Sturz, hätten etwa Sie Lust, das große Gut zu kaufen?“ fragte er aufmerksam. „Wo denken Sie hin, Männchen,“ entgegnete der Müller ruhig, „Ich will ja selbst meinen Kram hier zu Geld machen, will in der Stadt den Rentier spielen, paßt mir einmal nicht länger hier!“

„Sie scherzen wohl,“ meinte der Justizrath ungläubig. „Da Sie also keine Lust zum Kaufen haben, wären Sie vielleicht erbötig, die Summe herzuliefern?“

Sturz deckte die hohle Hand über die Augen. Er sah Treiber an, als könne er nicht recht gehört haben, dann brach er in ein laut schallendes albernes Gelächter aus, das jenen höchst unangenehm berührte.

„Na, diese Einfalt“, rief er wiederholt, „wie kommen Sie auf diese verrückte Idee?“

„Lieber Freund, auf die natürlichste Weise. Ich jagte Ihnen schon, daß ich der Rechtsbeistand der Dahlen bin und die Exzellenz mich mit der Anschaffung des Geldes beauftragt hat,“ antwortete der Justizrath unbeirrt. „Und darum fahren Sie hier heraus,“ lachte der Müller nochmals aus vollem Halse, war Ihnen denn der eigene Geldkasten nicht viel näher?“

„Ich habe schon fünfzigtausend Mark auf Wendenheim stehen,“ rief der Justizrath ärgerlich mit feuer-rothem Gesicht.

Lebrecht streckte offenen Mundes seinen langen, dünnen Zeigefinger weit vor, so daß er beinahe die Nasenspitze seines Gegenüber berührte. Seine hellen Augen sprühten in böshafter Schadenfreude, doch schnell beruhigten sich seine Mienen, die schmalen Lippen preßten sich wieder zusammen. Treiber einen vertraulichen Schlag aufs Knie gebend, wisperte er hämisch:

„Beruhe, da wäre der alte Sturz mit seinen sauberen Fünfzigtausend in allen Fällen eine sichere Deckung. Ja, Männchen, Sie haben die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Was giebt's sonst neues?“

Der Justizrath war sehr aufgebracht, eigentlich auch etwas verlegen. Sich glänzend beherrschend, meinte er, über des Müllers Spott vornehm hinweggehend in rein sachlichem Ton:

„Nach der ritterschaftlichen Taxe ist Wendenheim auf dreihunderttausend Mark abgeschätzt.“

„Ist schönes Wetter draußen,“ sagte Lebrecht liebens-würdig, der sich erhoben hatte. „Wenn Sie auch un-

Krieges folgen läßt. Stellung und Interessen aller europäischen Dynastien sind mit der Sache des Friedens innig verflochten; sie ziehen aus dem Schutze desselben neue Kraft. Das Bündniß zwischen Oesterreich, Ungarn, Italien und Deutschland, das gerade in den letzten Tagen zum Abschluß kam, bildet eine der festen Stützen der Ruhe und Sicherheit in Europa; es scheint nicht ausgeschlossen, daß auch die Beziehungen der drei Kaiserreiche unter sich geklärt und gefestigt werden. Ob es Europa ist, welches unserem Kaiser das Friedensgeschenk zu seinem Geburtstage entgegenbrachte, ob es der Kaiser ist, dessen erhabenes Vorbild den Friedensideen über zerstörende Leidenschaften den Sieg verschafft hat, so darf man wohl sagen, daß ein schönes, freudigeres Fest selten gefeiert worden ist. Mit Stolz darf Deutschland das Fest des geliebten Herrschers zu einem Friedensfest der Welt erwachen sehen.

Tagesbericht.

Ein Fest des Friedens war der 90. Geburtstag unseres Kaisers und das wird seine Bedeutung in der Weltgeschichte bleiben. Fünfundachtzig Mitglieder europäischer Fürstenfamilien umgaben den greisen Herrscher, die Zahl dreihundert wird weit durch die Anwesenheit der diplomatischen und höfischen Sendboten überfliegen sein. Man wird an die großen Gastage erinnern, welche die alten deutschen Kaiser auf der Höhe ihrer Herrschermacht abzuhalten pflegten. Fast wie von einer Geisterhand sind die Fäden der Politik allesamt auf diesen Tag des Friedens hingeleitet worden: das Eintreten des Papstes für das Septennat, der Besuch Lesspes in Berlin, die große deutsch-nationale Mehrheit im neuen Reichstag, die Verleihung des russischen Weißen Adlerordens an den Grafen Herbert Bismarck, diejenige des preussischen Schwarzen Adlerordens an den Grafen Robilant, das alles sind Ereignisse, welche auf die Erhaltung des Friedens deuten. Ja sogar die Vereitelung des Attentates auf den Großherzog des Kaisers, den russischen Zaren, darf hier mit aufgeführt werden, denn sie geschah von Berlin aus. Wahrscheinlich, der diesjährige 22. März war nicht nur ein Tag des herannahenden Lenzes, er wird auch ein Tag der Hoffnung und der Zuversicht für die Völker Europas sein.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ feiert den Geburtstag des Kaisers und hebt hervor, Kaiser Wilhelm habe für alle Zeiten seinem Volke die Lehre gegeben, einig zu sein: in die innere deutsche Politik habe der Kaiser statt des früheren gegenseitigen Mißtrauens die patriotische Gesinnung als Motiv eingeführt. In dieser Gesinnung mit dem Kaiser auf das Engste verbunden, leuchteten heute die deutschen Fürsten dem Volke mit dem Beispiel der Hingabe an das Ganze herrlich voran.

Herr v. Kundell, der deutsche Botschafter in Rom, hat seinen Abschied erbeten; er hat es übel genommen, daß der Bündnißvertrag mit Italien über seinen Kopf hinweg von einem andern, Graf de Launey abgeschlossen worden ist. Er hat lange Zeit bei dem Fürsten Bismarck sehr viel gegolten und ihm auch gelegentlich, wie David durch sein Harfenpiel dem Saul, die Wolken des Unmuths von der sorgenvollen Stirn verschleucht.

Graf Robilant, der italienische Minister des Auswärtigen, hat von Preußen den Schwarzen Adlerorden erhalten. Eine große Auszeichnung und für die ganze politische Welt ein Beweis, daß die Bündnißverhandlungen zwischen Deutschland und Italien zum glücklichen Abschluß gekommen sind. Robilant war immer und auch unter den schwierigsten Verhältnissen der Vertreter des Bündnisses mit Deutschland und Oesterreich.

Ein erfreuliches Zeichen von dem Umschwung der Dinge im Reichstage ist die endlich gesicherte Bewilligung der Unteroffizierschule in Neubreisach, mit deren wiederholter Ablehnung die ultramontanfortschrittliche Verbrüderung bisher eine Art Sport getrieben hat. Der durchschlagendste von allen dafür sprechenden Gründen ist, daß das vortheilhafte Material, welches die Deutsch-Elässer für den untern Beamtendienst unter sich haben, durch die Vermittelung solcher Schulen in die deutsche Verwaltung hinüber geleitet wird. Die Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit der aus Elfaß stammenden Beamten in der französischen Verwaltung war weltbekannt. Aus diesem Grunde erklärt sich aber auch der Widerstand, den offene und heimliche Protestler stets der Errichtung der Neubreisacher Schule entgegengekommen haben, wobei sie auch jede Rücksicht auf die dadurch mitbezielte Verbesserung der materiellen Lage der Stadt in den Wind schlugen.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 24. März.

Seine königliche Hoheit der Großherzog werden am Freitag, den 25. d. M., keine Audienzen ertheilen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: mit dem 1. April d. J. den Dr. Kubbe aus Oldenburg, z. Z. in Vehta, zum zweiten wissenschaftlichen Hilfslehrer am Gymnasium in Vehta zu ernennen, und den Landesökonomie-Oberinspector Clausen in den Ruhestand zu versetzen.

Zu dem Kaiser-Kommers in der Union hatte sich ein ungemein zahlreiches Publikum eingefunden, so daß der große festlich und wirklich prachtvoll geschmückte Saal nicht ausreichte, um alle die vielen nach Hunderten zählenden Festgenossen aufzunehmen, so daß ein Theil mit dem Aufenthalt im Vorsaal sich begnügen mußte. Als eine sehr erfreuliche Thatsache kann dabei gelten, daß sogar viele ältere im Greisenalter stehende Herren, ja sogar mehr als achtzigjährige Mitbürger erschienen waren und der patriotischen Feier mit sichtlich vielem Interesse folgten und derselben bis Nachmittags anwohnten. In dem großen schönen Saale herrschte übrigens unter den Festtheilnehmern gleich von vornherein eine so freudig erregte, durch und durch von patriotischem Geiste getragene und gehobene Stimmung, daß es gewiß für Jeden eine wahre Freude war, sich in einer solch frohen und von einem Gedankensinn in der Liebe und Verehrung zu unserm greisen Geliebten besetzten Gesellschaft zu wissen. Nachdem der Vorsitzende des nationalliberalen Vereins Herr Landgerichtsrath Fortmann die Erschienenen in freundlicher und herzlichster Weise begrüßt hatte, nahm unmittelbar darauf der Hauptredner des Abends, Herr

Oberlehrer Dr. Kamp, von lautestem Beifall begrüßt, das Wort und entrollte nun in einer etwa halbkündigen meisterhaften Rede in der ihm eigenen schon aus den Wahlkämpfen von 1884 und 85 her bekannten schneidigen Weise in kurzen markigen Zügen ein Bild des so vielbewegten und für das deutsche Volk so segensreichen Lebens unseres erhabenen greisen, vielgeliebten Heldenkaisers. Vergegenwärtigen sich diejenigen, welche das „tolle Jahr 1848“ mit durchlebt, das Einst und Jetzt und erinnern sich, worauf auch der Herr Redner aufmerksam machte, daß im genannten Jahre unser jetziger Kaiser Wilhelm als damaliger Prinz von Preußen vom Volke so verkannt wurde, daß sein Palais als Nationaleigenthum erklärt werden mußte, um es vor der Verwüthung durch die aufgeregten Volkshäufen zu schützen, so darf man auch hier ausrufen: Welch eine Wendung! Es bedarf wohl kaum der Bestätigung, daß in das von dem Herrn Festredner auf das fernere Wohlergehen Seiner Majestät des Kaisers ausgebrachte Hoch die Festtheilnehmer jubelnd und begeistert einstimmten und daß nach Beendigung des ausgezeichneten Vortrags ein stürmischer Beifall den Saal durchbraute. An den Festvortrag schloß sich unmittelbar an der allgemeine Chorgesang „Heil dir im Siegerkranz“, welcher unter Musikbegleitung von der Versammlung stehend gesungen wurde. (Fortsetzung folgt.)

Das zu Ehren des 90. Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers am Dienstag Nachmittag im Kasino veranstaltete Festessen hatte einen ausgezeichneten Verlauf. Das Hoch auf unsern allergnädigsten Kaiser, den siegreichen Heerführer in zahlreichen Schlachten, den Einiger der deutschen Fürsten und Stämme, den Retter des Vaterlandes, den Hort des Weltfriedens, brachte Seine Excellenz der Herr Staatsminister Janßen in kurzer, schneidiger Weise aus und stimmten die zahlreich Versammelten jubelnd in dasselbe ein. Die Stimmung war eine so begeisterte und solch freudig erregte, daß gewiß alle Festtheilnehmer noch oft und gern an diese so schön verlebten Stunden zurückdenken werden.

Ueber den Verlauf der Kaiserfeier im Oldenburger Kampfgemeinschaftsverein berichten wir in nächster Nummer unter gleichzeitiger Mitveröffentlichung der beiden für dieselbe gedichteten Festlieder der Kameraden Rutsche II. und M. Angefügt sei übrigens hier gleich, das eine im genannten Verein während der Kaiserfeier veranstaltete Sammlung zu Gunsten der demnächst hier ins Leben tretenden Idiotenanstalt den ansehnlichen Betrag von 28 Mark erbrachte.

Oberrealschule. Am morgenden Freitag den 25. März findet im Saale der Oberrealschule der zweiundzwanzigste Abend „Zur Feier deutscher Dichter“ statt. Derselbe führt den Titel „Als der Vater die Großmutter nahm“ (Großvaterlied von Friedrich Ernst Langbein, 1757—1835) und handelt somit von diesem Dichter, von dem auch das bekannte Zecherlied „Ich und mein Fläschchen sind immer beisammen“ herrührt, und dessen dichterischen Zeitgenossen. Wie stets zu diesem Dichterabenden, die einen hohen geistigen Genuß gewähren, wird sicher auch zu dem morgenden wieder ein sehr zahlreiches Publikum sich einfänden. Wir sehen demselben mit großem Interesse entgegen.

verrichteter Sache zurückmüssen, Herr Justizrath, die Spazierfahrt wird schön.“

„Die erste Hypothek von einhundertsechzigtausend Mark hat die Ritterschaftsbank belegt,“ referierte Treiber mit vollkommener Seelenruhe (er kannte seinen Mann), „dahinter kommen meine fünfzigtausend Mark, und geben Sie die gleiche Summe her, so wäre das Gut noch immer nicht über seinen Werth belastet. Der Rittmeister von Dahlen ist übrigens ein ehrenhafter Mann.“

„Der Schuldenmacher?“ fragte Lebrecht geringschätzend und piß in aller Gemüthlichkeit „Frent“ euch des Lebens“ vor sich hin.

„Selbst davon abgesehen,“ fuhr Treiber fort, „sogar den Fall angenommen, es käme über kurz oder lang zur Substitution, wer eignete sich besser zum Rittersgutsbesitzer als Sie, Sie mit dem unruhigen Thätigkeitsdrang, der reichen Erfahrung, Ihrem nie trügenden Scharfblick?“

Wie überzeugt wurden diese hübschen Prädikate gerühmt! Wie schlugen sie Breiche Schlag auf Schlag!

„Ja, ja, sehr recht, o, ich wollte bald die ganze Bude auf den Kopf stellen,“ prahlte der Müller und warf die Brust heraus, es sollte ein Ansehen gewinnen und dabei wollte ich Einnahmen erzielen, daß ein Rothschid vor Aergern gelt werden sollte — aber“, setzte er gutmüthig, wie über sich selbst lachend, hinzu, „es ist ja alles Unsinn!“

Der Justizrath unterdrückte jeden Triumph. Er fuhr geschäftsmäßig fort:

„Sagen Sie das nicht. In Ihnen, mein Freund, ruht noch viel unverbrauchte Kraft. Es machte mich daher lachen, wie Sie vorhin von einem zur Ruhe setzten redeten. Als wenn so ein unruhiger Kopf ein faules, behagliches Leben ertrüge!“

„Sehr recht“, pflichtete der Müller bei, „würde den Kram hier bald vermissen und wenn's gar bergab ginge mit ihm, mich packte das Gallenfieber.“

„Wie kommen Sie denn bloß in aller Welt auf diese Thorheit?“ fragte Treiber plötzlich. Lebrecht machte ein mißvergnühtes Gesicht.

„Der Jhe wegen,“ gestand er ziemlich aufrichtig, „das Mädchen verkommt hier.“

„Nicht war, Sie waren heute früh in der Stadt,“ rief Treiber lebhaft, wie von einem überraschenden Einfall behercht fuhr er fort, „beim Reinert, haben Sie von dem Märchenprinzen gehört?“

Der Müller nickte ingrimmig, unverschämte der Neid um seine herben heruntergezogenen Mundwinkel.

„Ich habe das Brautpaar gesehen,“ setzte der Justizrath ansehnend harmlos hinzu, während seine klugen Augen Lebrecht studirten, „Fräulein Reinert ist gar nicht so auffallend schön, der russische Baron spielt eine derbe Figur neben ihr. Kennen Sie übrigens den Rittmeister von Dahlen? Das ist ein schöner Mann. Hüten Sie Ihre hübsche, kleine Jhe vor ihm. Der impolante Aristokrat könnte gefährlich werden!“

Er erhob warnend die weiße Hand, aus seinen Augen blitzte der Schelm.

„Pah, der Schuldenmacher,“ höhnte Sturz, dies Klang schon sanftmüthig.

„Du lieber Gott, das gehört zu einem höheren Cavalier — Passionen, Liebchäften u. s. w.“ bemerkte lächelnd, die Achsel zuckend, der Justizrath.

„Der Mann ist noch jung. Daß er seinen Abschied genommen und den festen Vorsatz gefaßt, Wendenheim zu bewirthechaften, bürgt dafür, daß er zu Verstand gekommen ist. Die echten Edelleute machen es alle so! Nebenbei auf morgen Vormittag elf Uhr habe ich die Wendenheimer Herrschaften nach meinem Bureau be-

stellt. Eine sehr gediegene Dame, die Frau Excellenz, eine außergewöhnlich gelehrte Dame, nur etwas zu edelstolz.“

„Ist ihr Recht,“ entschied Lebrecht, „ein Adliger, der nicht stolz auf seine vornehme Geburt ist, ist wie ein Mühlwerk, dem die treibende Kraft fehlt!“

Der Justizrath zog seine Uhr, eigentlich um ein Lächeln zu verbeissen.

„Wie fatal, ich habe mich über die Zeit verspätet,“ rief er lebhaft, „ich muß eilen, auf morgen also elf Uhr!“

Er rannte hinaus. Lebrecht folgte ihm nachdenklich.

Vor der Hausthür wandte sich Treiber noch einmal um. „Die Excellenz von Dahlen und ich, wir rechnen bestimmt auf Sie. Die Dame hat viel von Ihren wirtschaftlichen Talenten gehört, sie brennt darauf, Ihre Bekanntschaft zu machen. Und im übrigen wie Sie die Zahlung leisten wollen, ist gleich, ganz, wie es Ihnen bequem ist. Adieu, mein Freund!“

„Unjinn,“ jagte der Müller halblaut, als er von der letzten Steinstufe seines Hauses aus dem Jurißen nachsah, dessen kurze Beine auf dem Wege zu seinem Wagen sich förmlich überhasteten, „ich komme nicht, natürlich nicht, so dumm auch!“

Aber sein Gesicht hatte sich merkwürdig aufgeläut. Wunderfame Gedanken durchkreuzten sein Gehirn, als er wieder die Stube betrat. Schließlich sah er einen großen, schönen Mann mit glänzender Uniform vor sich, neben dem seine Jhe, sein Stolz, sein Augapfel, in prachtvoller Brauttoilette (er hatte ja das Geld dazu) mit stolzer Stirn stand. Nun lachte er so vergnügt auf, daß er über sich selbst erschrock, eilig seine Mühe ergriff und zu seinen Leuten hinauslief, um nur dem lockenden Trugbild zu entfliehen.

(Fortsetzung folgt.)

Militärisches. v. Hahn, Major und Abtheilungs-Kommandeur vom 2. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, als Oberlieutenant mit Pension und der Uniform des 1. Westfälischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 7. der Abschied bewilligt. — **Reinecke**, Hauptmann und Batterie-Chef vom 2. Hannoverschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 26, zum Major befördert.

In der am 21. d. Mts. stattgefundenen Sitzung des Verwaltungsrathes der **Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank** wurde auf Antrag der Direction beschlossen, der auf den 22. April zu berufenden Generalversammlung aus dem erzielten Geschäftsgewinn mit Rücksicht auf die noch nicht völlig geklärten politischen Verhältnisse zunächst die Bildung einer Effecten-Cours-Reserve von Mark 50,000 und ferner die Vertheilung einer Dividende von 7 Procent vorzuschlagen.

Auf Veranlassung der Postbehörde hat eine Durchsichtung derjenigen Packete stattgefunden, welche durch **Botenfrauen** befördert werden, und wurden hierbei mehrere verschlossene Briefe gefunden, deren Absender dadurch in Strafe verfallen sind. Bekanntlich sind alle verschlossene Briefe nach auswärtig dem Postzwang unterworfen. Der betreffende Absender muß den vierfachen Betrag des Portos, niemals jedoch unter 3 Mark, zahlen. Also, verschlossene Briefe nach auswärtig hübsch der Post zukommen lassen.

Die am Mittwoch voriger Woche in der Hunte am Stau gefundene **Leiche** ist als die des Gemeindevorstehers Haase zu Vardenfleth refugioscirt worden. Ohne Zweifel wird hier ein Unglücksfall vorliegen, wie es denn überhaupt zu bewundern ist, daß am Stau nicht mehr Verunglückungen vorkommen, da zur Vorbeugung solcher hier so gut wie gar keine Einrichtungen vorhanden sind und selbst die Abendbeleuchtung namentlich wenn man an die vielen Fremden denkt, welche den Stau passieren, als durchaus ungenügend bezeichnet werden muß.

Aus Anlaß der am nächsten Sonnabend im zweiten Oldenburgischen Reichstagswahlkreise stattfindenden **Nachwahl** hat die Centralleitung der Freisinnigen Partei in Berlin dafür Sorge getragen, dem Wahlkreis wieder einmal mit Reise-Aposteln Richterlicher Observanz zu überschwemmen. Gegenwärtig bringen drei dieser Hepprediger unser Land in Aufregung. Der Eine ist der hier noch vom März 1885 her in traurigen Andenken stehende Abgeordnete Dr. Barth, der Andere ein Herr Major a. D. Hünze, endlich drittens der zwölffache Durchfallskandidat Albert Träger selbst. Namentlich dem Major Hünze wünschen wir eine recht gefalene Niederlage, ähnlich derjenigen, deren sich sein erwählter Reise-College und Bundesbruder Barth vor 2 Jahren in unserer Stadt zu erfreuen hatte. Man kann es in der That nicht fassen, daß ein ehemaliger Offizier so vollständig mit seiner Vergangenheit brechen kann, daß er sich zum Schleppträger einer parlamentarischen Partei herabwürdigt, für welche die Armee von jeher eine nur zu duldenes Uebel war, welches je eher je besser zu beseitigen sein dürfte. Wer nur ein Atom von Sympathie für unsere Armee hat, kann schon aus diesem Grunde niemals mit der freisinnigen Partei pactiren, und hat Herr Major Hünze diese Sympathie nicht, dann belog er den Staat, als er Militärdienste nahm. Ein netter Major!

Die vom Bremer Staate geplante **Wesercorrection** scheint ihrem ersten Angriffe nahe zu sein. Schon seit einiger Zeit sind preussische Commissäre in Bremen anwesend, um einen Ausgleich der durch die Correction benachtheiligten anliegenden Gebietsheile des Preussischen Staates herzustellen. Ebenso steht ein solches Abkommen mit dem Oldenburgischen Staate noch bevor. Die zu den Correctionsarbeiten erforderlichen verschiedenen Fahrzeuge sind bereits fertiggestellt resp. haben ihrer Vollendung bis spätestens 1. October dieses Jahres entgegen. Einig Ingenieure, welche mit der Leitung der technischen Arbeiten an den Platen beauftragt sind, haben sich in Strohsachsen resp. Kokenbüchen bereits nach Wohnungen umgesehen, um daselbst sich für die Dauer der Wesercorrection — man meint 5 Jahre — niederzulassen.

Um **Rosenduft** im Winter in Wohnzimmern zu verbreiten, schichtet man abwechselnd Rosenblätter von hart duftenden Sorten mit Salz, dem einige Tropfen konzentrirten Alkohols zugesetzt wird, in ein gut verschließbares Gefäß. Daselbe wird dann kühl aufbewahrt. Will man nun das Zimmer mit Rosenduft erfüllen, so wird das Gefäß auf einige Zeit geöffnet.

Vom Welttheater.

Wegen Aufruhrs, den sie im Juli v. J. begangen hatten, sind in Schwerin fünf **Landwehrlente** jetzt verurtheilt worden, und zwar zwei zu 6 Jahren 7 Monaten, einer zu 6 1/2, einer zu 6 Jahren und einer zu 5 Jahren 1 Monat Festung.

In Miltenberg erhielt der Pfarrer Hübner einen **Drohbrief**, er solle Abends zu bestimmter Stunde 80 Mark auf die Gartenmauer legen, sonst ergehe es ihm schlecht. Der Pfarrer legte das Geld auf die Mauer, der Unbekannte erschien, fand Gensdarmen am Platz, sprang in den Main und ertrank.

Das **17. Kind**, der 10. Sohn, ist am letzten Sonntag in Wittenberg dem Landbriefträger Bauer getauft worden. Prinz Wilhelm von Preußen, der Pathenstelle angenommen hatte, hat dem Täufling ein Geldgeschenk überweisen lassen.

Es giebt doch noch **Jagden!** Prinz Eduard von Sachsen-Weimar, der gegenwärtig Indien bereist, hat über eine Jagd, die der Rajah von Behore zu seinen Ehren abgehalten hat, nach Wien berichtet, daß auf derselben geschossen worden sind: 1 Tiger, 3 Bären, 6 Rhinoceros, 14 Büffel, 23 Hirsche, 5 Eber und 1 Lerche. Die letztere hätten die Herren leben lassen dürfen.

Wegen Brandstiftung in dieser Lage in Bauzen vom Landgericht ein 12jähriges **Schulmädchen**, Plechle aus Ruffdorf, zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Das ungerathene Kind hatte in seinem Heimathsort in den Monaten November und Dezember v. J. 5 Brandstiftungen verübt, von denen eine ein Menschenleben gefordert hat. Als Grund führte die Plechle an, daß sie „nur die Leute hobe ärgern wollen“, obwohl sie andererseits zugab, daß ihr Niemand Veranlassung zum Haß gegeben habe.

Während in Paris und Berlin Hungerkünstler von sich reden machen, bildet in Passau ein **Ekfünftler** das Stadtgespräch. Der Mann, ein Viehhändler, produziert sich gewöhnlich in einer Wirtshaus vor einem zahlreichen Publikum und verzehrt ungläubliche Quantitäten mit großem Appetit. Bei der ersten Production vertilgte der Ekfünftler 20 Zungenwürste und vier Paar Bratwürste, bei der zweiten sieben Pfund Schweinebraten und bei der letzten eine Ziege von 23 Pfund Fleischgewicht. Nächstens will er sich, wie die „Donauzeitung“ mittheilt, über ein Kalb hermachen.

Aus Paris wird gemeldet: „Eine bekannte, nicht mehr in jugendlichem Alter stehende **Schauspielerin** hat vor einigen Tagen ihr englisches Stubenmädchen Vaughan wegen grober Pflichtverletzung entlassen. Das Mädchen sann auf Rache und begab sich am Morgen des 9. d. recht zeitlich in die Wohnung des stabilen Berehrers der Dame, theilte diesem mit, ihre Herrin sei gefährlich erkrankt und wünsche ihn sofort zu sehen. Arglos folgte der Mann der Weisung; das Mädchen brachte ihn im Fiaker zur Wohnung der gemessenen Herrin und führte ihn ohne vorhergegangene Meldung in das Zimmer der Schauspielerin, woselbst sich ihm diese in dem Zustande zeigte, in welchen sie sich vor Anwendung der nöthigen Verschönerungskünste sonst nur ihrem Kammermädchen präsentirte. Die Schauspielerin fiel in Krämpfe, der Liebhaber floh und ließ sich nicht mehr blicken.“

Vor Kurzem starb in Paris Madame Needham. Sie hinterließ eine Kollektion von **Toiletten**, deren Katalog — es wurde ein eigenes Prachtwerk für die Versteigerung verfaßt — wohl verdient, auf die Nachwelt zu gelangen. Man findet daselbst siebenzig magnifiquen Roben und Kostüme aus Sammet, Seide, Atlas, Mouffelin, Popeline, Murontine zc. Die Verstorbene hinterließ ferner 15 Mäntel, dann eine ganze Serie von Paletots, Hauskleidern, Jaquets, Pelserinen, Amazonen-Kostümen zc., mehr als 150 Taghemden und ebensoviele für die Nacht aus Seide und Battist, eine ungezählte Menge von Negligées und Badetoiletten, 10 Paar seidene Pantalons, 70 Röcke, 275 Taschentücher, 165 Paar farbige Strümpfe, 24 Korsets, 100 Hüte, 60 Paar Stiefelchen und Schuhe, ein Lager von Paraplues, Schirmen, Stöcken und noch viel mehr des eleganten Blunders. Die Versteigerung fand in den letzten Tagen in „Hotel Drui“ statt. Ein Hauskleid wurde für 3350 Francs verkauft, und der Erlös der ganzen Licitation betrug 160000 Francs.

Zur Ueberbringung des **Kronschmuckes** der Kaiserin von Japan nach dort von Berlin ist ein besonderer Vertrauensmann der Berliner Firma Leonhardt und Siegel entsandt worden. Der Schmuck repräsentirt einen Werth von 400 000 Mark.

In Odessa stand ein **Vatermörder** vor den Geschworenen, ein 18jähriger Bursche, der in einem Theemagazin diente. Sein Vater hatte keine Beschäftigung, war ein Säuer und mißhandelte seine arme, abgehärmte Frau auf das grausamste. Eines Abends kam der Unhold besonders berauscht nach Hause und überfiel sein Opfer mit außerordentlicher Wuth. Die mißhandelte Frau suchte sich aus seinen Händen zu befreien und rief um Hilfe, während die kleinen Kinder in einem Winkel still vor sich hin weinten. Da kam gerade der Sohn aus dem Geschäft nach Hause. Der Auftritt,

deren Zeuge er nun wurde, packte ihn so gewaltig, daß er, seiner Sinne nicht mehr mächtig, zwei Schüsse aus einem Revolver, den er stets geladen bei sich trug, auf den Vater abfeuerte, die denselben todt zu Boden streckten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten frei.

Humoristisches.

Scherzfrage. Was ist der Gegensatz einer schweren Hummersauce? Antwort: Eine leichte Summerhose.

Devot. In einer Hofgesellschaft läßt sich ein Konzertkünstler hören, welcher jedes Mal das Stück, das er zum Vortrag bringt, laut verkündet: „Se. Majestät der Erbkönig, von Schubert“.

Ein italienischer Gelehrter hat die Entdeckung gemacht, daß **Fische** beim Klang der Musik sehr leicht in's Netz gehen. Besonders die Backfische.

Dumme Ausrede. (Ein Bummel wird in einer Hausthür Abends 11 Uhr schlafen betroffen.) Schußmann: „Heda Sie, was machen Sie denn hier?“ — Bummel: „Nanu! Ich? — Ich warte uff den ersten Pferdebahnwagen morgen früh“.

Ein unerquidliches **Thema.** Onkel: „Nun will ich einmal sehen, ob du etwas in der Töchterchule gelernt hast. Wann wurde Karl der Große römischer Kaiser?“ — Klara: „Ach Onkel, laß mich bloß mit der Politik in Ruhe“.

Mütterlicher Rath. „Weißt Du, Mama, ich sitze hier so verlassen, kein Herr nähert sich mir, es ist schrecklich!“ — „Kind, hier auf dem Stuhle liegt ein Herrenhut, auf den setzst Du Dich; dann muß doch wenigstens Einer kommen und sich mit Dir unterhalten“.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Ankunft.		Abfahrt.	
Weg.	Nähm.	Nähm.	Nähm.
Von Bremen(Nordenshamm)	8.08	—	(*12.3) 2.22 (*6.07 9.06
„ Leer (Westerstede)	7.50	12.15	— 1.40 — 8.21
„ Osnabrück(Quakenbrück)	8.00	—	1.50 — 8.33
„ Wilhelmshaven(Zever)	7.53	10.55	— 1.46 — 8.17
(* nur von Bremen)			
Abfahrt.			
Weg.	Weg.	Nähm.	Nähm.
Nach Bremen(Nordenshamm)	(*6.28 8.03	(*11.06 2.00	— 8.49
„ Leer (Westerstede)	— 8.30	— 2.42	6.25 9.20
„ Osnabrück(Quakenbrück)	— 8.30	— 2.33	— 8.33
„ Wilhelmshaven(Zever)	— 8.25	— 2.37	(**6.20 9.15
(* nur nach Bremen. (** nur nach Wilhelmshaven)			

Kirchennachricht.

Lambertikirche

Am Freitag, den 25. März:
 Passionsgottesdienst (6 1/2 Uhr): Assiit-Pred. **Dede**.
 Am Sonnabend, 26. März:
 Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor **Ramsauer**.
 Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor **Pralle**.
 Am Sonntag, den 27. März:
 1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor **Partisch**.
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Confirmation: **Geh. K.-K. Hansen**.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 24. März. 83. Abon.-Vorst.
 Zur Nachfeier des 90. Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm
 (bei festlich erleuchtetem Hause):
Kaiser Rothbart.
 Festspiel in 2 Akten mit Gesang und lebenden Bildern von Dr. Otto Devrient.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Sortenverth.		Sortenverth.	
vom 24. März 1887		gekauft	verkauft
3 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	105 63	106 15
3 1/2%	„	99 40	99 95
4 1/2%	Oldenburg. Comm. (gekünd. v. 30. April cr.)	100	—
4 1/2%	do	99 25	100 25
4 1/2%	Oldenburg. Communal-Anleihen	103	104
4 1/2%	Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 M.	103 25	104 25
3 1/2%	do	99 25	100 25
3 1/2%	Oldenb. Bo-credit-Anleihe (kündbar)	101	102
4 1/2%	Hamburg. Kreis-Anleihe	101 75	102 75
4 1/2%	Landständische Central-Pfandbriefe	101 70	102 25
3 1/2%	do	96 70	—
3 1/2%	Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in M.	156 40	157 40
4 1/2%	Autin-Elbbeder Prior.-Obligationen	103	104
3 1/2%	Hamburg. Staatsanleihe	99	99 65
3 1/2%	Bremer do von 1885	—	—
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	105 45	106
3 1/2%	do	99 40	99 95
5 1/2%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	97 20	97 75
und darüber			
5 1/2%	do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.)	97 30	98
4 1/2%	Römische Stadtanleihe 3. Serie	97 45	98
5 1/2%	Russische Anleihe von 1884	—	—
4 1/2%	do. do. von 1880	—	—
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	95 40	95 95
4 1/2%	Salzammergut-Prioritäten, garantirt	99 20	99 75

4% Effabonner Stadtanleihe	77 10	77 65
4% Pfandbr. d. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100 70	—
4% do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	100 95	101 50
4% Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechselsb.	100 70	101 25
3 1/2% do. der Mecklenb. Hypoth.-Bank	95 85	96 10
5% Borussia-Prioritäten	100	101
4 1/2% hypothetische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natas in Braunschweig rückzahlbar 105	99	100.
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Kollgez. Actie a 300 Mk. 4% Z. v. 1. Jan. 1887)	—	150
Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustin) (4% Zins vom 1. Juli 1886)	—	—
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Rhed.-Actien (4% Zins v. 1. Januar 1887)	—	106
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien: or Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk	167 95	168 75
" " London " 1 Mr " "	20 33	20 43
" " New-York für 1 Doll. " "	4 16	4 21
Holländ. " Banknoten für 10 Gld.	16 75	—
Discount der Deutschen Reichsbank 4%	—	—

Anzeigen.

Die **Baugewerkschule** stellt ihre diesjährigen Arbeiten am Sonntag, den 27. März von Morgens 9 bis Nachmittags 5 Uhr im kleinen Saale der **Union** zur gefälligen Ansicht aus. Freunde und Gönner, sowie besonders die Herren des Bauwesens ladet ergebenst ein
Der Direktor **G. Hermes.**

In meinem Verlage erschien:

Ortschaftsverzeichniß
des
Grossherzogthums Oldenburg.
Aufgestellt
auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung
vom
1. December 1885.
Herausgegeben
vom Grossherzoglich statistischen Bureau.
Preis gebunden 1 Mark.
Oldenburg 1886. **Ad. Littmann,**
(Rosenstr. 37.)

Alle Sorten trockene und streichfertige
Oelfarben & Lacke
sowie sämtliche zur **Malerei** nöthigen
Werkzeuge empfiehlt

E. Klostermann,
Staustraße 19.

Specialgeschäft in Farben u. Malerutensilien

Valeska Reuter,

Casinoplatz 1a.

Handschuh - Special - Geschäft.

Lager feinsten **Herren-Gravatten**
und echter **Eau de Cologne.**

Obstbäume,

sehr stark und für hiesiges Klima passend, empf.

Chr. Frölje,

Handelsgärtner, Oldenburg.

H. Klock & Sohn

empfehlen in großer Auswahl

Blatt- und

blühende Topf-Pflanzen

im Blumenladen, Staustraße, sowie in der
Gärtnerei Friedrichstraße.

Bouquets und Kränze

werden bei Bestellungen von den einfachsten bis
zu den feinsten ausgeführt.

J. Heinr. Moyer,

Ecke Langen- und Gaststraße.

Specialität: Christopfle, Alpenidee, Neu-
silber und Britannia-Wa-
ren, Tisch- und Hängelampen; Theebretter, Messer u.
Gabeln; Kunstguss-Gegenstände; Japan- und China-
Waaren; feinere Lederartikel; Schmucksachen.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der am

Freitag, den 22. April 1887, Nachmittags 4 Uhr,

im Casino zu Oldenburg stattfindenden

fünfzehnten ordentl. General-Versammlung

ergebenst eingeladen. — Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Beschlußfassung über die Vertheilung des erzielten Gewinnes in Gemäßheit der §§ 24 und 34 der Statuten.
3. Entlastung der Direktion event. Wahl von 3 Revisoren (§ 32 der Statuten).
4. Wahl von 2 Mitgliedern für den Verwaltungsrath.

Die Herren Aktionäre, welche an den Berathungen bezw. Abstimmungen der General-Versammlung theilnehmen wollen, haben in Gemäßheit des § 25 der Statuten über den Besitz von Actien durch Deponirung derselben ohne Couponbogen oder durch Hinterlegung von Actien-Depotscheinen der Deutschen Reichsbank bis

spätestens den 19. April, Abends 6 Uhr,

in Oldenburg bei unserer Casse, in Brake, Bever und Wilhelmshaven bei unseren Filialen sich ausweisen.

Oldenburg, den 21. März 1887.

Der Verwaltungsrath

der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Johannes Schaefer, Vorsitzender.

Empfehle das

Neueste und Feinste in Hüten

in allen Sorten, von den billigsten bis zu den feinsten.

Desgleichen in allen Sorten

Herren- und Klassen-Mützen

zu bekannt billigen Preisen.

Ferd. Bernard, Gaststr. 24.

Express - Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg im Großh. — Grünestraße 16.

Dienstmanns-Institut.

Expedition und Verpackung.

Möbel- und Güterfuhrwerk.

Grosse trockene Lagerräume.

Lager bester westfälischer Steinkohlen. — Lieferung von bestem Maschinen-,
Bach- und Grabetorf.

Oldenburg. Möbel-Magazin

der vereinigten Tischlermeister

in

Oldenburg, Heiligengeiststrasse 32.

Größtes Lager dauerhaft und elegant gearbeiteter Möbeln in
Mahagoni, Nußbaum und Eichen.

Große Auswahl in Polster-Möbeln aller Art, sowie in
Spiegeln, lackirten Möbeln und Rohrstühlen.

Lieferung vollständiger Zimmereinrichtungen nach Angabe.

Obiges Lager halte zu billigen aber festen Preisen bestens
empfohlen.

Bei Lieferung nach Auswärts übernehme die Garantie des
fehlerfreien Transports.

Der Verwalter:

Fr. Künemann.

Das Möbel-Geschäft von S. Noage

Häusingstrasse am Markt

empfehl: Sophas, Tische, Stühle, Commoden, Schränke, Pulte, Bettstellen,
Waschtische, Betten, Spiegel, Bilder in neu und alt zu billigen Preisen.